daß er während des Waffenstillstandes für seinen Sohn Sigismund um die Hand einer Tochter König Ludwigs anhielt. Der letztere zeigte sich dem Verlobungsplane geneigt, war aber nicht zu bewegen, seinen Verbündeten die Treue zu brechen — ein seltener Fall in dieser treulosen Zeit. Die Hauptsache erreichte der gewandte Kaiser Karl jedoch bei dem Ungarnkönig: er überzeugte denselben derart von seiner Friedensliebe, daß Ludwig nicht rüstete, so daß Otto und die Bayern beim Wiederausbruch der Feindseligkeiten Pfingsten 1373 keine ungarisch-polnischen Hilfstruppen ins Feld schicken konnten. Karl dagegen rückte nach Ablauf des Waffenstillstandes wohl gerüstet ins Feld; auf seiner Seite standen wieder Mecklenburg, Pommern, Sachsen, sowie auch Meißen und Magdeburg. Das wehrhafte und heldenmütige Frankfurt belagerte Kaiser Karl auch in diesem Feldzuge vergeblich; dagegen gelang ihm ein Sturm auf das Städtchen Lebus, das er einnahm und zerstörte. Otto und sein bayerischer Vetter setzten dem Kaiser wohl einen energischen Widerstand entgegen, aber sie wurden bald inne, daß sie dem mächtigen Bündnis des Kaisers nicht gewachsen seien. Die Pommern waren inzwischen in die Neumark eingefallen und hatten diese verheert; Kaiser Karl aber bezog, wie einst im Jahre 1348, so auch im Sommer 1373 ein befestigtes Lager bei Fürstenwalde. Hier kam es zur Entscheidung, jedoch leider nicht auf dem Felde der Ehre, sondern in einem schimpflichen Vertrage. Um nicht alles zu verlieren, schien es den Wittelsbachern das Ratsamste, mit dem Kaiser in Unterhandlung zu treten. Dieser, dem der Krieg ein Greuel war, zeigte sich sogleich zu Verhandlungen bereit; er sicherte den Fürsten freies Geleit zu, empfing sie freundlich im Lager vor

Thilo von Wardenberg.

Seitenfigur zum Denkmal Ottos des Faulen in der Siegesallee zu Berlin.
Modelliert von Adolf Brütt.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342